



BUNDESVERBAND
Legasthenie & Dyskalkulie e.V.

UMFRAGE „Lerntherapie in der Schule – ein datenbasierter Blick in die Praxis“

Lerntherapie in Schule ist angesichts der enormen Bedarfe und der Notwendigkeit von niedrigschwelligen, multiprofessionellen und passgenauen Angeboten für alle Kinder und Jugendlichen auch bildungspolitisch von zentraler Bedeutung. Im Frühjahr 2023 initiierten BVL (Bundesverband für Legasthenie und Dyskalkulie) und FiL (Fachverband für integrative Lerntherapie e.V.) gemeinsam eine Online-Umfrage zum Thema „Lerntherapie in Schule“.

Ziel der Umfrage war es herauszufinden, in welchem Umfang und unter welchen Rahmenbedingungen Lerntherapeutinnen und Lerntherapeuten aktuell in Schulen tätig sind. Im Folgenden geben wir einen zusammenfassenden Einblick in die Ergebnisse und formulieren Aufgaben für die Zukunft.

- Stichprobe: An der Online-Umfrage nahmen insgesamt 287 Lerntherapeutinnen und Lerntherapeuten aus nahezu allen Bundesländern teil.
- Zeitraum der Umfrage: 1. Juni bis 15. Juli 2023

ERGEBNISSE

Qualifikation

Die meisten Befragten gaben an, eine Weiterbildung durch einen Bildungsträger des BVL (74 Personen) oder des FiL (161 Personen) bzw. einen Masterabschluss Lerntherapie (33 Personen) absolviert zu haben. Darüber hinaus wurde ein breites Spektrum an Aus- und Weiterbildungen in der lerntherapeutischen Landschaft mit unterschiedlichen Ausrichtungen und Kriterien genannt, wobei die Angaben von einem von den Fachverbänden FiL und BVL anerkannten Zertifikat bis hin zu „keine Aus- bzw. Weiterbildung“ reichten.

Tätigkeit in Schule

Insgesamt 46,4% der Befragten (130 Personen) gaben an, aktuell in Schule oder ausschließlich in Schule tätig zu sein, während 53,7% (154 Personen) dies verneinten (siehe Abb. 1). Auch wenn aktuell etwas weniger als die Hälfte der Befragten an Schulen tätig waren, äußerte die überwiegende Mehrheit der Befragten (82,8 %) das Interesse an einer Tätigkeit als Lerntherapeut/Förderkraft an einer Schule.

Ich bin aktuell als Lerntherapeut*in in Schule tätig.

287 Antworten

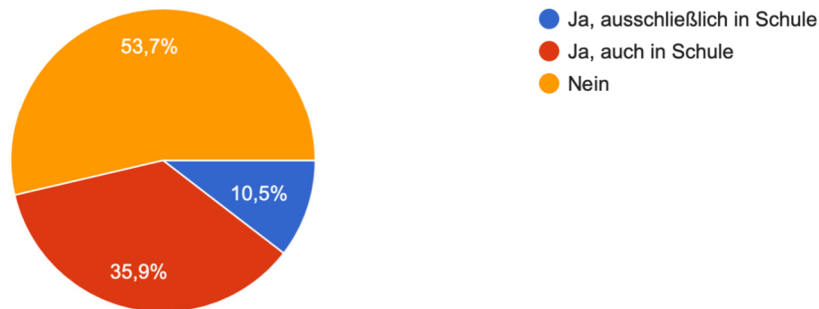


Abbildung 1:

Umfang und Rahmenbedingungen lerntherapeutischer Arbeit in Schulen

Die meisten Befragten gaben an, in Grundschulen tätig zu sein. 50 Personen arbeiteten ihren Angaben zufolge (teilweise auch zusätzlich) an einer weiterführenden Schule oder in geringem Umfang in einer berufsbildenden Schule (6 Personen). Dabei waren 46,5 % der Befragten in der Schule auch (teilweise zusätzlich) zur Unterstützung im Unterricht/Lernförderung eingebunden.

Ein großer Teil der Lerntherapien in Schulen fanden im Einzelsetting statt. Die in Schule tätigen Lerntherapeutinnen und Lerntherapeuten gaben an, durchschnittlich 10,6 Wochenstunden „Lerntherapie“ an Schulen durchzuführen, wobei ca. 80% der Befragten ihren Tätigkeitsumfang an Schulen gerne erhöhen würden. Mit der aktuellen Vergütung zufrieden waren dabei jedoch nur 50% der Befragten. Die Mehrheit gab an, auf Honorarbasis in Schulen beschäftigt zu sein und durchschnittlich 31,10 € Brutto inkl. Vorbereitungszeit zu verdienen, wobei die Spannweite der Vergütung von 6,94€/h bis 75€/h reichte. 23 Personen befanden sich zum Befragungszeitpunkt in einer Festanstellung in der Schule nach Tarifvertrag.

Meine Möglichkeiten, in Schule als Lerntherapeut*in zu arbeiten, verbessern sich.

129 Antworten

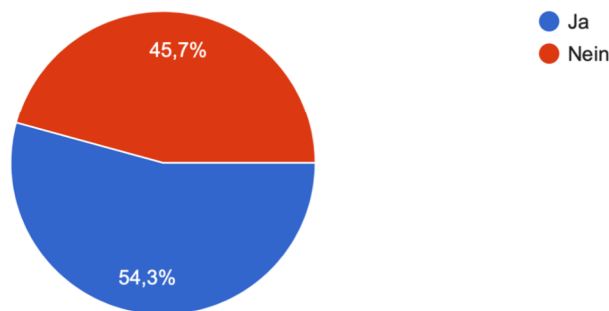


Abbildung 2

Perspektiven und Herausforderungen lerntherapeutischer Arbeit in Schule

Insgesamt zeigten sich 54,3 % der Befragten optimistisch und sehen Chancen für eine Verbesserung der zukünftigen Einbindung als Lerntherapeutin / Lerntherapeut an der Schule.

Dennoch wurde auch eine Vielzahl an Problembereichen und Herausforderungen benannt:

- Die räumliche Situation in Schulen für Lerntherapie ist unbefriedigend.
- Viele staatliche Schulen dürfen keine Honorarkräfte beschäftigen.
- Die Verträge sind immer befristet, in den Ferien gibt es keine Vergütung, es kann keine Festanstellung zugesichert werden.
- Die Vergütung ist nicht ausreichend und nicht angemessen bezogen auf die Qualifikation und Arbeit der Therapeuten.
- Die Finanzierung erfolgt häufig über die Corona Hilfen und ist für die Zukunft nicht abgesichert.
- Die Notwendigkeit von Lerntherapie in Schule wird oftmals nicht gesehen.
- Aufgrund des Lehrkräftemangels werden Lerntherapeuten für den Regelunterricht eingebunden und Lerntherapie fällt aus.
- Der Lernort Schule ist für Schüler zu sehr belastet, eine außerschulische Lerntherapie ist sinnvoller und für den Schüler angenehmer.

Diskussion der Ergebnisse

Die Einsatzbereiche in Schulen erstrecken sich laut Umfrage von der Prävention im Unterricht und in Kleingruppen bis hin zu therapeutischen Einzelsettings. Dies bildet noch einmal deutlich die Breite der Kompetenzen von Lerntherapeut*innen ab. Die individuellen Bedarfe der Kinder und Jugendlichen erfordern ein flexibles Setting, das den Unterstützungsprozess bedarfsorientiert und in Absprache und Zusammenarbeit mit anderen Professionen zielgerichtet steuern kann. Um wirksam und nachhaltig tätig sein zu können, ist für Lerntherapeutinnen und Lerntherapeuten eine verlässliche Einbindung in das Schulsystem notwendig. Hierbei ist auch eine angemessene Finanzierung der Leistung zu gewährleisten.

Ableitungen und Zielformulierungen

Ein verantwortungsvolles, lerntherapeutisches Arbeiten sollte sich an den Vorgaben und Empfehlungen der S3 Leitlinien der AWMF ausrichten. Hierzu bieten die Fachverbände Aus- und Weiterbildungen sowie weiterführende Fortbildungen an.

Für das Tätigkeitsfeld Schule ist eine Entwicklung von feldorientierten Fortbildungen sowie auch Supervisionsangeboten für Lerntherapeut*innen sinnvoll, um die besonderen Herausforderungen (z.B. Rolle und Aufträge) und Einsatzbereiche (Gruppentherapien, Prävention, Beratung) noch einmal zu schärfen und weiterzuentwickeln.

Das heutige Schulsystem ist viel zu starr, um das Arbeiten in multiprofessionellen Teams an Schule zu ermöglichen. Die individuellen Bedarfe der Schülerinnen und Schüler, aber auch der lerntherapeutischen Fachkraft, können so nicht abgedeckt werden. Die Motivation, als lerntherapeutische Fachkraft in Schule zu arbeiten, wird aktuell nicht von der Bildungspolitik gefördert.

Mit 10,6 Stunden Lerntherapie in der Woche kann keine Lerntherapeut*in existenzsichernd in Schulen arbeiten. Ebenso ist die Vergütung auf Honorarbasis nicht akzeptabel. Es muss an den Schulen dringend ein Wandel eingeleitet werden, um den Schülerinnen und Schülern die notwendige individuelle Förderung zukommen zu lassen und den Lehrkräftemangel abzumildern. Dafür müssen die Arbeitsbedingungen für lerntherapeutische Fachkräfte an Schulen deutlich verbessert werden, denn so besteht die Gefahr, dass zukünftig keine individuelle Förderung an Schulen stattfinden kann.

Lehrkräfte- und Therapeutenmangel sind die Konsequenz, wenn die Rahmenbedingungen an Schulen nicht radikal verbessert werden – im Interesse aller Schülerinnen und Schüler und zur Verbesserung der Bildungsgerechtigkeit in Deutschland.

Für diese Weiterentwicklungen setzen wir uns als Fachverbände ein.